

sammeln, ewige Richtungen, Gesetze, Imperative zu ersinnen. Vergeblich! Jede kritische Frage hatte sie sich gestellt, an Begriffen und Welt, an Gott und Dasein zweifeln gelernt, und dennoch war sie aus reiner Vernunft an der einfachsten Vorfrage blind vorüber geschritten: ob nämlich der denkende, messende, vergleichende Intellekt, die Kunst des Einmaleins und des Warum die einzige, dem ewigen Geiste verliehene Kraft sei und bleibe, um Menschengöttliches zu durchdringen. Sie blieb Intellektualphilosophie“<sup>35</sup>).

Die Pseudologia phantastica, die man auf den Namen Kritizismus getauft hat, wurde von der lutheranischen Orthodoxie so unerbittlich gegängelt, dass sie im wichtigsten Stadium der intellektuellen Entwicklung Europas, vor Ausbruch der französischen Revolution, jeden Sinn für wahrhaft produktive Kritik und ideelles Eingreifen in die Ereignisse verloren hatte. „Herr Pastor“, rief Lessing gereizt, „wenn Sie es dahin bringen, dass unsere lutherischen Pastores unsere Päpste werden; — dass diese uns vorschreiben können, wo wir aufhören sollen, in der Schrift zu forschen; — dass diese unserem Forschen Schranken setzen dürfen: so bin ich der Erste, der die Pöpstchen wieder mit dem Papste vertauscht“<sup>36</sup>).

Das ist es: man hatte den Papst mit den Pöpstchen vertauscht, man hatte den grossen Blick, die all-einige Tradition und Universalität des Mittelalters verloren. Man war: protestantisch geworden, das heisst national und beschränkt. Den Kritizisten fiel es nicht ein, Luther zu analysieren, statt mit den Pastores zu raufen; sich an die Sachen zu halten, statt an die Begriffe. Die wilde Weisheit der Scholastik blieb verschollen. Die guten Werke und eine hohe philosophische Tradition waren von demselben Luther verworfen, dessen schmähliche Autorität vom wieder auflebenden Kreuzzüglergeiste alles heute zu fürchten hat. In unfruchtbarem Streit zwischen Glauben und Wissen, zwischen Katholik und Protestant verzehrten sich die Geister,